Zeitschrift: Schweizerisches Forst-Journal
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 10 (1859)
Heft: 6

Artikel: Zur Waldsamen-Aufbewahrung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-673386

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Waldsamen-Aufbewahrung.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die meisten Getreide-Samen ihre Keimkraft viel länger bewahren und auch die Austrocknung bei dem Aufbewahren, sie nicht abhält, beinahe gleichzeitig mit frischen Samen zu keimen. Viel empfindlicher sind in dieser Beziehung die meisten Holz-Samen, und schon eine Aufbewahrung über Winter kann einige Holzarten, so namentlich dem Ahorn-, Birken-, Weißtannen-, Buchen- und Eichen-Samen sehr nachtheilig werden, wenn die Art der Aufbewahrung nicht eine sehr sorgfältige, ein zu starkes Eintrocknen der Samen verhindernde ist.

Es ist bekannt, daß Bucheln und Eicheln in trockenem Sande am besten überwintert werden, daß es aber dennoch nicht genügt, den Samen einfach in Sand zu legen, habe ich nun auch erfahren müssen; es kommt vielmehr noch sehr darauf an, wo man den so aufbewahrten Samen über Winter hinstellt. Als ich Buchensamen im Winter von 1857 auf 1858 in einer sogenannten Hütte nach Heyer in meinem Garten (mit Sand gemischt) aufbewahrte, blieb der Same so frisch, daß er im Frühling 1858 ausgesäet, ganz rechtzeitig aufkeimte. Als ich aber Buchensamen mit Sand gemischt in einer Kiste über den Winter 1858 auf 1859 in meinem Hause in einem ungeheizten Lokale aufbewahrte, und diesen Samen am 16. April dieses Jahres aussäete, war das Resultat ein ungünstigeres — denn die Samen sind heute, den 15. Juni noch nicht gekeimt. Der letztgenannte Samen war aber keineswegs schon vor seiner Aufbewahrung schlecht — er ist sogar jetzt noch vollkommen, das zeigt jedes Korn, das man aus dem Boden nimmt, und ich bin überzeugt, die Bucheln werden, so weit sie nicht von den Mäusen gefressen werden, (da dieselben nun stark hinter diese so lange schlafende Saat gerathen sind) im Frühling 1860 aufkeimen. Diese Bucheln sind zu stark eingetrocknet, da in dem Lokal, wo sie aufbewahrt wurden, auch jede feuchte Luft von ihnen abgehalten war. In der Heyerschen Hütte, obwohl selbe ein gutes Strohdach hat, so daß es nicht hineinregnen kann, trocknen die Samen aus dem Grunde

Ich ließ jeweilen einen Baum aufrichten und mußte ein Arbeiter denselben in senkrechter Stellung erhalten; und den Boden um die Wurzeln herum und zunächst am Stamme etwas festtreten. Unterdessen mußte ein anderer Arbeiter in der Nähe eine möglichst starke und dicke Rasenplagge (Gras-Mutte) mit der Haue und Schaufel ausheben und selbe zunächst dem Baumstamme und auf der Seite anlegen (aufborden) wo der Baum auf dem Boden lag und noch immer die Neigung hatte hinzusinken, sobald man ihn nicht mehr hielt. Dieses Gras-Mutten Stück wurde möglichst fest an den Stamm getreten, nöthigenfalls 2 und 3 derselben aufeinander gelegt, bis der Stamm wieder senkrecht und ohne gehalten zu werden feststund. Ich habe gegenwärtig die Satisfaktion, daß alle so wieder aufgerichteten Schwarzfohren seither gerade stehen blieben und ihre Jahrestriebe machen, somit wie ich hoffe, sich wieder durch ihre Wurzeln besser befestigen und wenigstens größtentheils gerettet werden. Im Uebrigen bin ich aber zu der Ansicht gelangt, daß die Schwarzfohre auf dem lockern sandigen Lehmboden zu geil aufwächst und sich überhaupt in dergleichen Bodenarten nicht genügend wurzelnd, sehr leicht Schneefällen unterliegen wird; daher deren Kultur nur mit Mischung unter andern Holzarten und auch da mit Maaß und großer Vorsicht vorgenommen werden sollte Auf mehr steinigem Boden, besonders mit Kalkgestein gemengten mageren Bodenarten, wo sie langsamer und stämmiger erwächst wird sie auch dem Schneedruck eher widerstehen können. —

Der Schneefall von $^{27}/_{28}$ Dezember 1858 hat im Weitern zwar wohl einige vermehrte Schneedrücke in den Waldungen hiesiger Verwaltung hervorgebracht, allein nicht in großartigem Maaße — alles was von älteren Nadelhölzern gebrochen wurde, war kernfaules oder sonst krankes Holz, in den Niederwäldern waren es die kranken oder halbdürren Sahlweiden, die aber bei einem 30—35 jährigen Umtrieb auch ohne bedeutenden Schneefall nicht aushalten. Es ist aber kein Schaden, wenn solch schlechtes Holz auch einmal etwas früher zur Erde gebrochen wird, dann wirds doch auch schneller aus den Waldbeständen entfernt und aufgeräumt.

nicht so stark ein, weil einerseits die Samen nicht in einer Kiste, sondern auf einem etwas festgestampftem Boden von Erde liegen, und anderseits, weil der leere Raum der Hütte oberhalb der Samen mit Laub oder Stroh gefüllt ist, durch welches hindurch doch noch immer mehr etwas feuchte Herbst-, Winter- und Frühlingsluft zu den Samen dringen kann. Es ist nun aber sehr mißlich, solche Saaten erst im zweiten Jahre nach der Saat aufkeimen zu sehen, zumal die Samen eben dadurch dem Fraß der Vögel und Mäuse noch mehr ausgesetzt sind, als wenn man die Samen im Herbste gesäet hätte. Ich habe mir deßhalb vorgenommen, keine Bucheln mehr zu überwintern, es sei denn in einer Heyerschen Hütte, und glaube nun selbst, daß die Aussaat im Herbste bei Buchen, Ahorn, Eichen, Birken, Weißtannen in den meisten Fällen der Aussaat im Frühling vorzuziehen ist, wenn nicht ganz entschieden ungünstige Lokalverhältnisse die Herbstsaat verbieten. (Frühfröste im Frühling, entschieden stark auftretender Fraß der Mäuse, Eichhörnchen und Vögel im Herbst und Winter oder endlich die Unmöglichkeit die Saat-Kultur im Herbste vornehmen zu können). Selbst das Anfeuchten zu stark eingetrockneter Samen, kann den Nachtheil des verspäteten Aufkeimens nicht ganz bewältigen, denn ich habe auch dieß bei beiden Aufbewahrungsarten vorgenommen, aber im letztern Falle hat es nicht geholfen, obwohl die Saat seither überdieß mit reichlichem Regen gesegnet war.

Personal-Nachrichten.

Kanton Aargau. Der Regierungsrath hat an die Stelle des zum Forstinspektor des Bezirks Aarau ernannten Herrn Meisel, den Herrn Forstverwalter Wilhelm Stäbli, von Brugg zum Forstinspektor des Bezirkes Zurzach ernannt.

Kanton Freiburg. Der große Rath hat zu einem Oberforstinspektor des Kantons Freiburg erwählt: Herrn Edmund Gottrau, bisheriger Forstinspektor des 1. Kreises

---